

**Schule.** Beste Ausbildung und Freizeitbetreuung, 50.000 Quadratmeter Park und zentrale Lage in Wien sind nur einige der vielen Vorzüge des Internats im Theresianum.

## Das Internat – Leben und Lernen in Selbstständigkeit

Seit den Zeiten von Zögling Törless ist das Image von Schulinternaten schlecht. Konsequenz: Es gibt fast keine mehr. Doch das Theresianum in Wien ist eine Ausnahme: Hier gibt es nach wie vor ein Schulinternat für Mädchen und Burschen von zehn bis 18, sieben Tage die Woche, in Zweibettzimmern mit Dusche und WC und im gediegenen Ambiente des ehemaligen Kaiserpalastes Favorita.

Direktor Andreas Schatzl gibt Auskunft über den scheinbaren Anachronismus.

Seit Jahrhunderten gilt das Internat geradezu als Schreckbild von Schule. Warum gibt es das überhaupt heute noch?

**Andreas Schatzl:** Weil ein Bedarf besteht und weil ein Internat heute keinerlei Schrecken mehr bedeutet. Im Gegenteil, die Schulzeit im Internat ist etwas Besonderes, vergleichbar etwa einem Auslandsstudium: Man geht einfach dorthin, wo die Ausbildungsqualität am Besten ist. Wir haben im Internat Burschen und Mädchen aus Teilen Österreichs, wo die Anreise ins nächste Gymnasium sehr lang dauern würde, da sind sie lieber gleich in Wien. Und wir haben auch viele internationale Schüler. Die kommen oft mit sehr dürftigen Deutschkenntnissen ins Theresianum und wenn sie uns verlassen, sprechen sie fließend Wienerisch



**Erziehungsleiter Anton Hlavaty, Direktor Andreas Schatzl; Markus Koroschetz aus der Steiermark und Stefi Ludwig aus Ungarn (hinten), Valerie Keil aus dem Burgenland und Andreas Karall aus Wien (vorne).** [Beigestellt]

mit allen Raffinessen. Nebenbei legen sie das Österreichische Sprachdiplom ab.

*Aber ein Leben im Internat ist doch sicher eine Einschränkung. Man sieht seine Familie nicht, man kann nicht ausgehen wie man möchte...*

So war es vielleicht früher. Heute, mit Skype und WhatsApp sind Mama oder Papa jederzeit erreichbar, auch für längere Gespräche, wenn das Bedürfnis besteht, die W-Lan Versorgung dafür ist vorhanden. Ausgehen ist natürlich möglich, schließlich sind wir mitten im

Stadtzentrum und die Internen dürfen gegenüber ihren Alterskollegen keinen Nachteil empfinden. Allerdings gibt es für alles Maß und Regel, die schulischen Belange dürfen nicht vernachlässigt werden. Die daraus natürlich sich ergebenden Diskussionen bestehen wir, glaube ich, besser als so manche gestressten Eltern oder Alleinerzieher. „Eingesperrt“ wird jedenfalls niemand. Und wenn es möglich ist, kann man jederzeit zu Hause übernachten, auf jeden Fall am Wochenende, manchmal auch öfter.

*Aber warum gibt man sein Kind dann ins Internat, wenn das Zuhause ohnehin erreichbar ist?*

Da gibt es eine ganze Anzahl von Gründen. Manchmal sind Eltern beruflich sehr viel unterwegs und das Kind wäre über Tage sich selbst überlassen. Oder es sind die Familienverhältnisse, die es einfach notwendig machen. Hier ist das Internat manchmal eine heile Welt und ein Ausweg. Vor allem aber ist das Internat für viele Jugendliche ein attraktives Angebot, das sie gerne annehmen. Das gilt auch für viele Schüler aus dem Ausland.

*Dann geht es also am Wochenende immer nach Hause?*

Wenn möglich. Die dableiben, haben allerdings durchaus interessante Möglichkeiten: nicht nur die Stadt Wien, sondern auch Ausflüge in alle Hauptstädte der geographischen Umgebung, Schiwochenenden, Sportveranstaltungen und mehr. All das organisiert unser Erziehungsleiter Anton Hlavaty, der für das Internat zuständig ist, und sein Team.

*Was bietet eigentlich so ein Internat heute?*

In unserem Fall: eine Lage im Zentrum, mit U-Bahn Station vor der Türe, mit großzügigen Anlagen, von Turnhallen über Hallenschwimmbad bis zu 50.000 Quadratmeter Park - und dazu die wich-

tige Insider-Information: Am Abend und am Wochenende gehört das den Internen ganz allein... Dazu kommt, dass wir alle Internatsbereich in den letzten Jahren durchgehend erneuert und auf einen Vier-Sterne-Standard gebracht haben, es ist wie in einem guten Hotel, Zweibettzimmer mit Bad und WC, plus Studierräume, Teeküche, Fernsehraum und drei Mahlzeiten täglich.

*Wie werden Internatsschüler von ihren Kollegen gesehen und was haben sie, was die anderen nicht haben?*

Ein Leben und Lernen in Selbstständigkeit von früh an; eine Bezugsgruppe von Gleichaltrigen und damit die Chance, diejenige Sozialisierung zu erlernen, die im weiteren Leben wirklich gilt, wenn Mama und Papa es nicht mehr richten können und man auf sich allein gestellt ist. Unser Internat besteht zu circa einem Drittel aus Internationalen, die die kulturelle Vielfalt mitbringen, die die Erziehung zu Verständnis und Toleranz erst möglich machen. Kürzlich erst wurde formuliert, dass Internatschüler die „richtigen“ Theresianisten sind - das können wir natürlich nicht gelten lassen. Allerdings muss man eines anerkennen: Sie haben den kürzesten Schulweg von allen.